



## Kurzinfo – WTO Stab Internationales 24. Juli 2008

### Noch kein Durchbruch in den WTO-Verhandlungen in Sicht

Seit drei Tagen verhandeln in Genf die Handelsminister der 30 wichtigsten WTO-Länder um einen Verhandlungsdurchbruch in den Bereichen Landwirtschaft und Industrie zu erzielen. Heute ist klar, dass diese Zielsetzung bis Ende Woche kaum erreicht werden kann und eine Verlängerung der Verhandlungen bis nächste Woche (Montag oder Dienstag) wurde bereits angekündigt. Voraussichtlich werden am Freitagabend neue Kompromisstexte zur Landwirtschaft und Industriegüter vorliegen.

Verhandlungsatmosphäre ist schwierig – ein Durchbruch bleibt unsicher. Unterdessen hat Generaldirektor Lamy die Verhandlungen im Plenum (green room) zugunsten von Diskussionen in kleineren Gruppen verschoben. Die Schweiz ist aber in der wichtigsten Gruppe, welche die Annäherung in den Dossiers Landwirtschaft und Industriegüter vorantreiben soll, nicht vertreten. Die schweizerischen Interessen werden von Japan wahrgenommen. Japan ist wie die Schweiz Nettoimporteur von Nahrungsmitteln und wie die Schweiz Mitglied der G10. An der verkleinerten Diskussionsgruppe nimmt wie erwähnt Japan teil, dann USA, EU, Australien, China, Brasilien und Indien. Da ist es mehr als verständlich, dass Bundesrätin Leuthard ist von diesem Vorgehen gar nicht begeistert ist, da die Agroexporteure übervertreten sind. China wird als Neumitglied WTO voraussichtlich wenig zur Konfliktlösung in unserem Sinne beitragen. Im Landwirtschaftsdossier wurden die Angebote der EU und der USA von den Schwellenländern Brasilien und Indien als ungenügend eingestuft. In diesen Vorschlägen erklärt sich die EU bereit, die Zölle im Durchschnitt um 60% zu senken und die USA will ihre Marktstützung auf weniger als 15 Milliarden USD begrenzen. Die USA und die EU betonen hingegen, dass ihre Angebote von den Zugeständnissen der anderen Verhandlungspartner abhängen werden.

Die EU hat verschiedentlich betont, dass für sie ein Abschluss ohne Ausweitung der geographischen Ursprungsbezeichnungen nicht denkbar ist. In der Uruguayrunde wurde der Schutz der Ursprungsbezeichnungen für Wein und Spirituosen in das Vertragswerk der WTO aufgenommen. Die USA hingegen ist der Auffassung, dass der Schutz von geographischen Ursprungsbezeichnungen in diesem Verhandlungsmandat nicht enthalten sei und deshalb auch nicht Verhandlungsgegenstand in der Doha-Runde sein kann. Diese Fragen werden jetzt in einer von Lamy eingesetzten Arbeitsgruppe diskutiert und somit besteht noch eine Hoffnung, dass dieses Dossier doch noch in die laufenden Verhandlungen aufgenommen wird.

Für die Schweizer Landwirtschaft steht fest: Wenn es zum Durchbruch kommt, dann bedeutet dies einen radikalen Einschnitt. Sogar Bundesrätin Doris Leuthard gestand in einer Pressekonferenz ein, dass rund 30 Prozent der Schweizer Bauernbetriebe bei einem WTO-Abschluss gefährdet seien. Gemäss Berechnungen des SBV sind jedoch mit noch weit höheren Einbussen zu rechnen.

Wir stehen mit unseren Befürchtungen und Anliegen aber nicht allein. Am Dienstag organisierten wir mit Bauernvertretern aus Afrika, Asien, Amerika und Europa eine Pressekonferenz um die Öffentlichkeit in der ganzen Welt zu sensibilisieren und den Druck auf die Regierungen zu erhöhen. Unsere gemeinsamen Anliegen haben wir in einer gemeinsamen Deklaration festgehalten. Darin geben wir unseren Befürchtungen Ausdruck, dass die Agrarverhandlungen eine nachhaltige Entwicklung der Landwirtschaft zerstören und die bäuerliche Bevölkerung weltweit noch stärker gefährden. (siehe Anhang). Eine Delegation von 15 Bauernvertretern (für die Schweiz Hans-Jörg Walter und John Dupraz) wurde anschliessend vom WTO-Generaldirektor Lamy empfangen und er versprach, die in der Deklaration festgehaltenen Punkte in die Verhandlungen einfließen zu lassen, so gut es ihm möglich sei.

Anschliessend an die Pressekonferenz und das Treffen mit Lamy fand ein weiterer Informationsaustausch zwischen Vertretern von Bauernverbänden und der Presse statt. Auf dem Hof des Vize-Präsidenten des SBV, John Dupraz, wurde bei Speis und Trank weiter diskutiert.

Durch diesen gemeinsamen Auftritt der Bauernverbände fanden unsere Anliegen ein grosses Echo in der Presse. Dies nicht nur in der Schweiz, sondern weltweit wurde über unsere Aktionen berichtet. So wurde ich von Radiostationen aus allen Kontinenten wie aus Australien, Argentinien, Indien und Kenia für Interviews angefragt.

Unsere Arbeit ist jetzt aber nicht beendet. In den nächsten Tagen geht es darum, Druck auf unsere jeweiligen Regierungen auszuüben, damit unsere Anliegen in die Verhandlungen aufgenommen werden. Durch den guten Informationsaustausch zwischen den Bauernverbänden sind wir auch laufend über die neuesten Entwicklungen informiert. Dieser Austausch hilft auch, Gerüchte, Halbwahrheiten etc. richtig einzuschätzen und wenn nötig, sofort zu reagieren.

Generalsekretär Lamy und die einzelnen Delegation stehen jetzt unter einem enormen Druck. Aber weiterhin ist ungewiss, ob in den nächsten Tagen ausreichend Dynamik aufkommt und die Kompromissbereitschaft zunimmt, damit ein Durchbruch möglich wird.

Schweizerischer Bauernverband  
Leiterin Stab Internationales  
Dr. Heidi Bravo